

Wenn

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **89 (1963)**

Heft 10

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

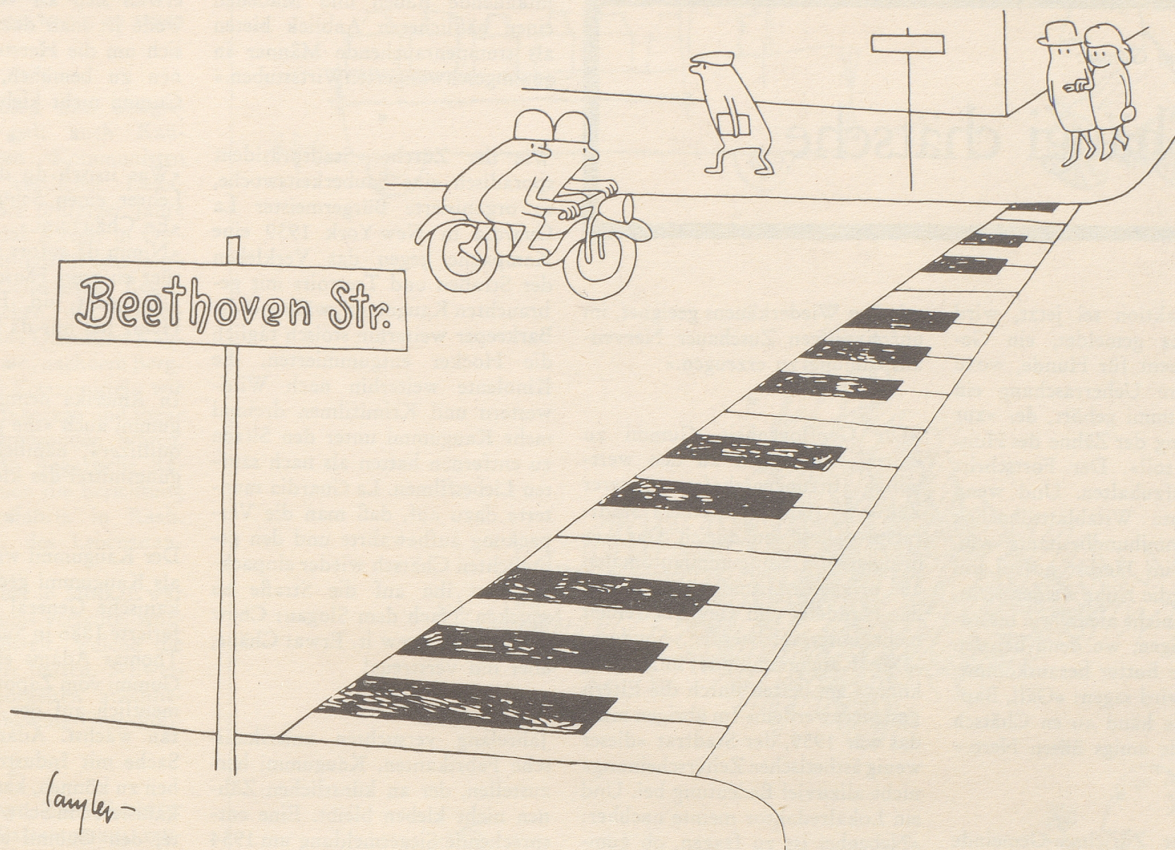
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



dern wie die Öffentlichkeit darauf reagiert. Haben Sie am deutschen Fernsehen Höfers «Frühschoppen» zu diesem Thema gesehen? Wie da Journalisten aus verschiedenen Ländern mit der Regierung ins Gericht gingen? – Wäre etwas Analoges bei uns auch denkbar, eine Sendung so aktuell, so angriffig, so unlangweilig und damit unschweizerisch-radiophonisch?

Ich sehe, Sie blicken zweifelnd; mit Ausnahme des Herrn, der von Amtes wegen im Radio-Vorstand sitzt; der blickt böse. Würden Sie, verehrter Herr Regierungsrat, es etwa ruhig hinnehmen, wenn eine Maßnahme der Regierung womöglich Ihres eigenen Ressorts, in aller Öffentlichkeit seziiert würde? Oder würden Sie, wie das schon viele hohe Amtsstellen im Verlauf der Jahre getan haben, ans Telefon hängen und «geeignete Maßnahmen» ankündigen? – Nein? Das würden Sie nicht tun? Dann, Hut ab vor Ihnen! Obschon ich's eigentlich lieber nicht drauf ankommen lassen möchte ...

Wenn bei uns Radio und Fernsehen so frei wären wie die Presse, die ja nicht nach Regierungsstellen zu schielen braucht, nicht nach Studio-

vorteilen in der neuen Konzession zu antichambrieren nötig hat, die lediglich parteipolitische Rücksicht-

Zum Donnerwetter! Wer hat mein Mikrophon ausgeschaltet? Ffff! Tock-tock – nichts mehr, bleibt stumm. Also mit Stentorstimme: «Darum, Exzellenzen, meine Damen und Herren, leeren wir unsere Gläser auf das Wohl unserer unerreichten, unübertrefflichen, ein weltweites Beispiel gebenden und absolut indiskutablen Non-plus-ultra-super-Demokratie! Sie lebe hoch! hoch! hoch! – Ober, sorgen Sie dafür, daß am Prominententisch sofort nachgeschenkt wird. Unsere Demokratie hat's nötig, daß man sie gründlich verschwelt. Wir laufen sonst Gefahr, daß sie aus allen Fugen rinnt, wenn wir sie einmal wirklich nötig haben.» *AbisZ*

Rasch ein
MALEX
 gegen Schmerzen
 Schachtel Fr. 1.-



Wenn man das Gebaren seiner Mitmenschen betrachtet, sollte man meinen, sie hätten 15 Herzen zu verzehren ... ● Touring

Wenn die Manager in ständig zunehmendem Maße der Managerkrankheit zum Opfer fallen, dann liegt das daran, daß die Manager das Managen keinen Augenblick lang aufgeben können.

● Basler Nachrichten

Wenn wir einmal in Notzeiten kommen, woher wollen wir dann die Härdopfu nehmen?

● Hans Schwarz

Komisch

«Komiker», sagte Bismarck zum Schauspieler Konrad Dreher, «ist der einzig richtige Beruf; denn wenn man zum Schluß des Lebens alles überdenkt und betrachtet, so ist alles doch so furchtbar komisch.» -r-

Toupet

Der berühmte Geizhals geht ins Wiener Kaffeehaus, bestellt ein Glas Wasser und einen Zahnstocher, bleibt drei Stunden davor sitzen, erhebt sich und sagt zum Kellner: «Bitte, Ober, halten Sie mir den Platz frei, ich geh' nur rasch nach Hause Kaffee trinken.» -r-

Leben auf Ratenzahlung

Mit ernster Miene nimmt der Vater den zu Besuch weilenden Sohn beiseite und sagt:

«Los, Ruedi, jetz bisch zweie-zwänzgi, häsch e schöni Stell, verdiensch guet ... chönnsch mer nid echli hälfe?»

«Klar, Bappe, aber wie dänn?»
 «Chöntisch vilicht di letscht Rate für din Chinderwage übernää.» -r-

4711 4711 4711 4711 4711 4711 4711 4711

FRISCOdent
 ZAHN-CREME

– echte biologische Mundpflege
 vorbeugend gegen
 Karies und Parodontose

Originaltube Fr. 2,60

4711 4711 4711 4711 4711 4711 4711 4711